

# Auf ein Wort

Christliche Gedanken von Seelsorger Franz Grulich

## Arbeit und Muße

Der Wert von Arbeit wird uns in Zeiten der Krise besonders bewusst. Arbeit kann unser Leben bereichern. Die Römer definierten die Arbeit als „Nicht-Muße“ (lat. neg-otium), wobei die Muße für sie Kennzeichen des freien Menschen war, der nicht unter der Sklaverei der Arbeit stand. Der Freie hatte Zeit für das Philosophieren, für Spiele und für die Kunst. Freilich, aus der Muße heraus, konnte dann wieder fruchtbare Arbeit entstehen. Bei uns heute hat das Wort Muße einen negativen Beigeschmack, es wird mit Untätigkeit oder gar Trägheit verbunden. Wir Menschen heute wollen aktiv sein, auch in der „Frei-Zeit“. Doch Arbeit und Muße sind nur vordergründig Gegensätze, sie ergänzen sich vielmehr. Arbeit braucht Ruhe, damit sie als Wert erkannt werden kann. Muße ist mehr als Freizeit, sie ist eine Grundhaltung, bewahrt uns vor Verbissenheit und gibt uns die Gelassenheit, dass nicht immer alles von uns verändert werden muss.

Wer sich der Muße hingibt, ist ein Genießer. Er erlaubt sich, wie der Freie bei den Römern, einfach mal ein schönes Buch zu lesen, Musik zu hören, sich über die Schönheit der Natur zu freuen. In der Muße lernen wir etwas ganz Wichtiges, nämlich zu sich selber zu kommen, frei zu sein von den Geschäften.

Viele von uns freuen sich auf den wohlverdienten Urlaub, auf die Zeit der Muße. Genießen wir diese Zeit, jeder so, wie er meint, jeder dort, wo es ihm gefällt, ob am Meer, in den Bergen oder auf der Hausbank daheim.

**Franz Grulich, Klinikseelsorger**

Die christlichen Gedanken wurden von der WZ ungekürzt übernommen und geben daher ausschließlich die Meinung des Verfassers wider.